Nr. 284. Dienstag, 10. December 1901. Jahrgang 120

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 15 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 55 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Obersten Erzherzog Ferdinand die Bewilligung zur Anlegung und zum Tragen des höchstdemselben verliehenen königlich preußischen Schwarzen Adlerordens zu ertheilen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. December d. J. dem Geheimen Rath Franz Grafen Merveldt über Ansuchen von dem Amte des Statthalters in der gefürsteten Grafschaft Tirol und dem Lande Vorarlberg unter voller Anerkennung seiner dem Staate treuer Hingebung und Aufopferung geleisteten ersprießlichen Dienste in Gnaden zu entheben und gleichzeitig in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen geruht.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 7. December d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867 den Geheimen Rath, Statthalter a. D. Franz Grafen Merveldt auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. December d. J. mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrath im Ministerium des Innern Erwin Freiherrn von Schwartzenau zum Statthalter in der gefürsteten Grafschaft Tirol und dem Lande Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 4. December d. J. den Sectionschef im k. u. k. Reichs-Finanzministerium Friedrich Grafen Pongrácz von Szentkláros und Ovár anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Contre-Admiral Gustav Ritter von Brosch zum Adlatus des Hafen-Admirals in Pola zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. December d. J. dem Ministerialrathe im Ackerbauministerium Doctor Victor Ritter von Meyer-Treufeld das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Sectionsrathe in diesem Ministerium Friedrich Ritter von Zimmerauer den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. dem Hofrathe und Archivsdirector im Reichs-Finanzministerium Dr. Ludwig von Thallóczy den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem landwirtschaftlichen Dienstboten Johann Zdešar in Seničica die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem landwirtschaftlichen Dienstboten Johann Pene in Littai die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 6. December 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 8. und 9. December 1901 (Nr. 282 und 283) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 23 «Oesterreichische Verkehrs-Zeitung» vom 1. December 1901.
Nr. 8496 «L' Indipendente» vom 28. November 1901.
Nr. 2 «Samostatné směry» vom 28. November 1901.
Nr. 95 «Jedinstvo» vom 26. November 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Frage der südslavischen Universität.

Die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Errichtung einer südslavischen Universität, bietet den Blättern vielfachen Stoff zur Erörterung. Das „Fremdenblatt" will es keinem Volke verargen, wenn es möglichst hohen culturellen und wirtschaftlichen Zielen zustrebt. Allein man dürfe mit Recht fragen, warum denn die Laibacher Universität gerade heute so dringend geworden sei, so dringend, dass sie das Haus absorbieren musste, von welchem jetzt ganz andere Proben constitutionellen Lebens verlangt werden? Thatsächlich musste das Haus die Kosten des Popularitäts-Wettbewerbes zwischen den clericalen und den liberalen Slovenen bestreiten; die Laibacher Universität sollte die conservativen Slovenen wieder volksthümlicher machen und den Glanz, der im Kampfe mit den Fortschrittlichen manche Trübung erlitten, wieder auffrischen. Dieser Wettkampf um die Popularität habe dem Hause einen ganzen Tag genommen und nochmals enthüllt, dass dieses längst nicht mehr Herr seiner Geschicke, vielmehr auf die Gnade und Rücksicht jeder Fraction angewiesen sei. Welch seltsames Beginnen es übrigens sei, Universitäten mit Dringlichkeitsanträgen aus dem Boden zu stampfen, darüber habe der Unterrichtsminister Aufklärungen ertheilt, die vielleicht in den ganzen Universitäts-Taumel eine gewisse Ernüchterung bringen werden. Die Richtigkeit seiner Worte werde durch die Geschichte der meisten Hochschulen erwiesen. Beinahe jede habe auf eine wissenschaftliche Tradition zu verweisen und sei auf einer Grundlage aufgebaut, die schon lange vorher bestanden hat und tief in den Verhältnissen fundiert war. Verhältnisse dieser Art künstlich herbeizuführen und Universitäten auf parlamentarischen Dringlichkeitsanträgen aufzurichten — diesen Gedanken musste der Minister mit allem Nachdrucke zurückweisen, wiewohl er gewiss den nichtdeutschen Völkerschaften Oesterreichs vollstes Wohlwollen entgegenbringe und ihren gerechten Ansprüchen sich nie verschlossen habe. Im übrigen missbilligt das Blatt aufs schärfste das excessive Vorgehen des Abg. Stein und schließt sich dem Bedauern des Präsidenten darüber an, dass gegen solche Ausschreitungen kein entsprechendes geschäftsordnungsmäßiges Mittel zur Verfügung stehe.

Feuilleton.

Die Eis-Sintflut vom Südpol.

(Schluss.)

Was ist nun, fragt Lewis, die Wirkung dieser Ansammlung? Während der ganzen Zeit ihres Wachsens, wozu etwa 25.000 Jahre nöthig waren, trieb die Eismasse die Gewässer der Oceane von der nördlichen Halbkugel nach Süden; diese Bewegung bewirkt nach Lewis die gegenwärtige so ungleiche Vertheilung von Festland und Wasser auf der nördlichen und südlichen Erdhalbkugel; drei Fünftel des Wassers liegen mit Bezug auf den früheren Schwerpunkt der Erde um etwa eine Meile südwärts gewandert und werden in dieser Stellung durch die Anziehungskraft der Eiskappe am Südpol festgehalten. Ist diese Theorie des amerikanischen Geologen richtig, dann hat er auch recht mit seiner Behauptung, dass uns im sofortigen Weltuntergang nur die Cohäsion dieser fünfzig Millionen Cubikmeilen Eis trenne. So lange die Eisdecke am Südpol ganz bleibt, so lange erhält der jetzige Zustand mit der jetzigen Vertheilung von Land und Wasser; wie aber das Eis am Südpol bricht, sind wir verloren. Durch die Zerreißung der Eiskappe würde sofort der Schwerpunkt der Erde wieder gegen Norden verschoben, die Fragmente der Eisdecke mitsammt dem Wasser, das diese an sich gezogen, würden sofort mit rasender Wucht durch den Atlantischen Ocean zum Nordpol drängen. Und die Cohäsion der Eismassen kann unmöglich ewig dauern, es muss ein Augenblick kommen — und er kann bald kommen, da die inneren Spannungen in der Eismasse stärker werden als die Cohäsion, und Lewis neigt der Ansicht zu, dass dieser Augenblick der Zersprengung der Eisdecke des Südpols eher näher sei als ferner.

Und was dann wenn die Zerreißung eingetreten ist? Ja, dann haben wir die große Eis-Sintflut, wie sie nach Lewis schon wiederholt den Erdball heimgesucht, eine eiskalte Götterdämmerung, einen Weltuntergang in Eiswasser. Die Flut, hundert Millionen Cubikmeter Eis und Wasser, drängt nordwärts, mitten durch den Atlantischen Ocean; in die Leere, die am Südpol entsteht, stürzt vom Osten der Indische, vom Westen der Stille Ocean, unwiderstehlich hineingezogen durch die Macht der Naturgesetze. Aber warum geht die Sintflut gerade durch den Atlantischen Ocean? Weil — sagt Lewis — dort die uralte Bruchlinie zwischen den Continenten liegt, weil die früheren Eisfluten alle denselben Weg genommen haben, wovon sich noch auf dem Oceanboden die tiefeingerissenen Furchungen finden, wie die Lothungen erwiesen hätten. Durch die Umdrehung der Erde gegen Westen, gegen die Südostküste Amerikas gedrängt, machen die Eismassen solche tiefe Einschnitte zwischen Montevideo und Tristan da Cunha, wo sie an einer Stelle ein acht Meilen tiefes Loch zurückgelassen. Die Küsten Brasiliens entlang pflügend, gelangt die Flut zum Cap Verde, wo die Anziehungskraft der Festlandsmassen der östlichen Hemisphäre sie an sich reißt. Die Flut überrennt nun Nordwestafrika, Westeuropa und Großbritannien, Jütland, die Niederlande, Südostschweden, Finnland und Nordwestrussland, alle Spur von Menschenleben auf ihrem Wege vernichtend. Zwischen Island und Norwegen und zwischen Grönland und Spitzbergen tritt die Flut in das Becken des Nördlichen Eismeeres, dessen rings von Festland umschlossenes Gebiet sie zum Ueberfließen vollfüllt, so dass sie nun gezwungen ist, auf südöstlich ziehenden Linien den Ausweg aus dieser Sackgasse zu suchen. Lewis beruft sich auf die Zeugnisse von zwei Generationen gelehrter Geologen, die alle in den Gebieten um das Eismeer herum Spuren solcher Eisfluten gefunden hätten, ohne sich deren Herkunft erklären zu können. Vom arktischen Meeresbecken ausgehend, verwandelt sich die Flut in eine große südwestliche Drift, zum Theile infolge der Erdumdrehung. Verschiedene secundäre Bewegungen folgen besonders während des Schmelzens der Eisschichten. Diese begraben unter ihrer Decke die ganze nördliche Erdballkugel. Großbritannien und Nordeuropa werden nach Lewis' Theorie zweimal von der Flut überrannt, einmal auf deren Wege nordwärts, das anderemal bei deren Rückströmen; dies sei auch der Grund, dass Großbritannien nur mehr das Skelet ist davon, was es einstens war, als es noch, wie Lyell und Reclus zur Evidenz nachgewiesen, einen festländischen Zusammenhang hatte mit Spanien, Frankreich, Norwegen und Grönland.

Das „Extrablatt“ ist gleichfalls der Ansicht, dass sich Universitäts-Angelegenheiten nicht übers Knie brechen lassen, und pflichtet den einschlägigen Aeußerungen des Ministers bei. Das Blatt tadelt die für die Nichtdeutschen verletzende und keineswegs dem Hochstande deutscher Cultur entsprechende Art, wie von alldeutscher Seite die Frage behandelt wurde, und bezeichnet im übrigen gleich der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ den Tag als einen verlorenen. Auch die Vorgänge dieser Sitzung — sagt das letzterwähnte Blatt — boten einen Beweis für die vollständige Disciplinlosigkeit, Zerfahrenheit und Verwilderung des Abgeordnetenhauses. Es war ein Dringlichkeitsantrag eingebracht worden, dessen Ablehnung von vornherein sicher war. Dazwischen Lärmscenen der ärgsten Sorte, Schimpforgien, wie sie nur das österreichische Abgeordnetenhaus kennt — die parlamentarische Anarchie zeigte sich wieder in ihrer vollen Blüte. Ein verlorener Tag also wieder. Wie viele hat aber noch überhaupt das Parlament zu verlieren?

Das „Vaterland“ bedauert, dass die alldeutschen Redner sich mehrfach in verletzendem Hohne ergiengen, also ihre Sache in nicht würdiger Weise vertraten. Viel glücklicher sei die Rede des Unterrichtsministers gewesen, die an einer Stelle sogar bei den Czechen Beifall erweckte und deren wohlwollender Ton von einem slovenischen Redner ausdrücklich anerkannt wurde. Es sei ferner zu bemerken, dass der Minister auch diesmal wieder gezeigt habe, dass er den Beifall der Alldeutschen zu entbehren vermag.

Auch die „Arbeiter-Zeitung“ tadelt nachdrücklich den von den Alldeutschen angeschlagenen Ton, das übermüthige Verhöhnen der Culturbedürfnisse der kleineren Völker, das protzenhafte Pochen auf die deutsche Ueberlegenheit. Dieses renommierende Kraftmeierthum, das in deutsch-österreichischen Landen jetzt so beliebt ist und so geehrt wird, sei höchst undeutsch, und so sei wohl der Ausgang der Verhandlung eine Niederlage der Antragsteller, aber die Debatte selbst eine Beschämung der Deutschen gewesen.

Das „Neue Wiener Journal“ und die „Wiener Morgen-Zeitung“ heben übereinstimmend hervor, dass im Mittelpunkte der Debatte die Rede des Unterrichtsministers gestanden sei. Seine Argumente seien in Form und Inhalt so geschickt gewesen, dass es den slavischen Rednern, die nach ihm sprachen, sehr schwer gemacht wurde, denselben wirksam entgegenzutreten.

Die „Neue Freie Presse“ glaubt als entscheidendstes Argument gegen den Universitäts-Plan den Umstand anführen zu sollen, dass fast ein Drittel der Bevölkerung Krains Analphabeten seien, und somit für dieses Land Volks- und Bürgerschulen weit wichtiger wären als Hochschulen.

Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ führt aus, der Eigensinn, mit dem die Süd-Slaven darauf bestanden, es müssten jetzt bei dem fürchterlichen Zeitmangel des Hauses ihre nichtigen Universitätsschmerzen erörtert werden, habe etwas so Absichtliches, so Herausforderndes, dass Erhitzung und Aufregung von vornherein sicher waren. Gegen eine solche muthwillige Anmaßung und Ueberhebung sich aufzulehnen, hätten die Deutschen nicht nur das Recht, sondern die Pflicht. Die Ereignisse entwickeln sich nach der Meinung des Blattes ersichtlich in einer Weise, dass die Politik des Deutschthums und die Reichspolitik organisch immer mehr ineinander wachsen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt, der Ton der Debatte sei ein dem Gegenstande derselben nicht entsprechender gewesen. Dagegen war es die Sprache des Akademikers, des berufenen Schätzers und Schützers der Wissenschaft, in welcher der Unterrichtsminister seinen Standpunkt in dem Kampfe um die Universitäten präcisierte, und das Haus habe demselben durch Ablehnung der Dringlichkeit ehrende Anerkennung gezollt. Der Luogo di traffico mit Hochschulen werde nicht eröffnet.

Die „Reichswehr“ meint, es sei taktisch nicht zu empfehlen gewesen, die Errichtung einer südslavischen Universität im Wege des dringlichen parlamentarischen Verfahrens zu betreiben. So habe eine seltsame Verkettung von Umständen — hier die principielle Animosität gegen culturelle Wünsche der Slaven, dort die daraus abgeleitete Furcht der Slaven vor Germanisierung und Entnationalisierung — ein keineswegs behagliches und zu festen Resultaten disponiertes Debatten-Milieu geschaffen.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, die Sitzung mit den nicht endenwollenden Reden charakterisiere sich, zumal ja jede Partei ihren Standpunkt gegenüber der Neugründung von slavischen Universitäten seit längerem genügend scharf festgestellt hat, von selbst als eine Obstruction, die in Anbetracht der dringlicher zu erledigenden parlamentarischen Arbeiten wohl nicht nöthig war.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. December.

Das Executivcomité der czechischen nationalfreisinnigen Partei hielt diesertage unter Vorsitz des Dr. Škarda eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter Dr. Herold erstattete einen erschöpfenden Bericht über die Actionen des Abgeordnetenclubs im Reichsrathe. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Das Executivcomité beschloss alle geeigneten Schritte zu dem Zwecke zu unternehmen, damit der Landtag des Königreiches Böhmen noch im heurigen Jahre einberufen werde. Die weitere Berathung über die politischen Verhältnisse wird während der parlamentarischen Ferien zu Weihnachten abgehalten werden. Zu derselben werden alle Mitglieder der parlamentarischen Commission des Abgeordnetenclubs im Reichsrathe eingeladen werden.

Bei den Landtagswahlen in der Stadtcurie Görz-Gradisca und in Istrien wurden gewählt: 14 Italiener, darunter 9 Liberale, 1 Radicaler, 1 Kroate; 1 Resultat fehlt. Die Handelskammer von Rovigno wählte zwei liberale Italiener.

„Standard“ meldet aus Pretoria vom 5. d. M.: Die Buren beginnen, wie verschiedene Anzeichen verrathen, mit der Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit. Im Oranjestaate sind mehrere Commandos aufgetaucht, darunter ein großes, das anscheinend von Dewet befehligt wird; Viljoens steht mit 400 Mann im Norden von Belfast an der Delagoabahn; Beyer zieht nach Süden dem Sandriverport zu, augenscheinlich mit der Absicht, sich mit Babenhorst zu vereinigen.

Die „Times“ melden aus Washington: Man hat allen Grund, anzunehmen, dass der Vertrag mit Dänemark, betreffend die Abtretung von Dänisch-Westindien, in drei Wochen abgeschlossen werden wird. Alle Verhandlungen werden zwischen Washington und Kopenhagen direct geführt. Die dänische Regierung zieht es vor, brieflich zu verhandeln, woraus sich die Verzögerung erklärt. Doch glaubt man hier, dass sich die beiden Regierungen jetzt geeinigt haben.

General Chaffee dringt darauf, dass vor dem 1. Jänner 1903 keine amerikanischen Truppen von den Philippinen zurückgezogen werden, da in Anbetracht der Lage der Dinge auf den Philippinen eine Verminderung der Streitkräfte nicht zu rechtfertigen wäre.

Tagesneuigkeiten.

— (Auch die Influenza ist nichts Neues.) Diesertage glaubten einige italienische Zeitungen, den zwölften Jahrestag der Entdeckung oder des ersten Auftretens der Influenza in Europa mit einigen Erinnerungszeilen begehen zu sollen, und erwähnten, dass am 25. November 1889 die ersten derartigen Krankheitsfälle in Petersburg festgestellt wurden, worauf wenige Wochen später einige italienische Professoren zum Studium der neuen Krankheit ins Ausland giengen. Die Richtigkeit dieser Daten soll hier nicht in Zweifel gezogen werden; es mag nur darauf hingewiesen werden, dass es irrig ist, die Influenza als ein fin de siècle-Phänomen des XIX. Jahrhundertes zu betrachten, von dem frühere Zeiten verschont geblieben wären oder wenigstens nichts gewusst hätten. Die Influenza ist vielmehr schon im XVIII. Jahrhunderte, und gar unter demselben Namen, aufgetreten, womit nicht ausgeschlossen ist, dass sie auch damals bereits eine alte Bekannte war. Jedenfalls hat in den dreißiger Jahren des XVIII. Jahrhundertes Papst Clemens XII. wiederholt Anlass gehabt, sich mit dieser Winter-Erkrankung zu befassen und seine Fastenvorschriften danach einzurichten. So findet sich in der römischen Zeitung Chracas vom 9. März 1737 folgende Mittheilung: „Die unermübliche Liebe und väterliche Fürsorge Sr. Heiligkeit unseres Herrn hat, mit Rücksicht auf die in Rom ausgebrochene influenza dei catarri, gewöhnlich Erkältungen genannt, damit sie nicht, mit dem Gebrauche der Fastenspeisen überhandnehmend, den Bewohnern dieser edlen Stadt beträchtlichen Schaden bringe, angeordnet, dass die Einwohner Roms, sowie seiner Weinberge und Bauernhöfe, ausnahmsweise auch Eier und Milchspeisen während dieser Fastenzeit genießen können, jedoch nicht an den Quatemberfasten und Freitags und Samstags; wer von diesem Dispens Gebrauch machen will, muss jeden Tag fünf Paternoster und Ave und fünf Gloria beten, um von Gott den so ersehnten Regen, das Aufhören der Sterblichkeit unter dem Rindviehe und die Befriedigung anderer Bedürfnisse der Christenheit zu erlangen, auch zur Erlangung des Ablasses von sieben Jahren usw.“

— (Ein „plombierter“ Mensch.) Ein wohl einzig dastehendes Abenteuer ist diesertage einem italienischen Arbeiter passiert, der längere Zeit in Deutschland gearbeitet hat und nun, zu Beginn des Winters, in seine Heimat zurückkehren wollte. Er hatte sich vor seiner Abreise von Deutschland vom Kopf bis zu den Füßen nagelneu eingekleidet. Kaum hatte aber der Mann das freie Land der Schweiz betreten, als ihm die Zollbeamten freundlich mittheilten, dass er seine neuen Sachen verzollen müsse, da der Verdacht bestehe, dass er sie in der Schweiz verkaufen wolle.

Die eben entwickelte Theorie Lewis' gipfelt in einer neuen Erklärung der Eiszeit, richtiger der Eiszeiten, die erwiesenermaßen wiederholt große Gebiete der nördlichen Erdhalbkugel heimgesucht. Die Wissenschaft hat ganz genau die Grenzen dieser verschiedenen Vergletscherungen festgestellt und hat auch gelernt, frühere von späteren zu unterscheiden. Die letzte Ursache dieser Verschiebungen in der Vertheilung von Land und Wasser auf der Erdkugel sieht man jetzt in den periodischen Schwankungen der Excentricität der Erdbahn; während bei der jetzigen Excentricität die Sonne länger nördlich des Aequators steht als südlich, kehren sich die Verhältnisse im Laufe der Zeit um — dann nimmt die Eiskappe des Nordpols zu, während die des Südpols abschmilzt. Lewis fügt nun als weiteres Glied dieser Theorie seine Hypothese über einen plötzlichen Zusammenbruch der antarktischen Eisdecke hinzu, an Stelle des successiven „Weltunterganges“ setzt er einen plötzlichen katastrophal hereinbrechenden. Es darf hier — wenn auch die nähere Kritik der Lewis'schen Ausführungen Fachgelehrten überlassen bleiben muss — wohl bemerkt werden, dass Lewis die jetzige Ausdehnung des Südpolareises viel größer annimmt, als z. B. Penk, der zu den besten Erforschern der Eiszeit gehört. So werden wohl die Gelehrten viele Streitpunkte in dieser neuesten Weltuntergangstheorie finden. Die Laien aber, denen Lewis das Weltende von heute auf morgen jedenfalls näher zeigt als andere, mit Jahrmillionen rechnende Theoretiker, werden sich zu trösten wissen: Nach uns die Eis-Sintflut!

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehfeld.

(28. Fortsetzung.)

„Immer dieses abscheuliche — Ja, ich war in deinem Zimmer, ich wollte dich aufsuchen, da du nicht kamst, und — und warf einen flüchtigen Blick auf deinen Schreibtisch — ich war indiscret, leider — aber, mein Gott, was willst du? Das Alter! Alte Leute sind nun einmal neugierig! Darf man fragen, wen jenes Bild, jene hübsche junge Dame darstellt? Du hattest mir doch versichert, auf Ehre versichert, du hättest noch nie geliebt! Wie stimmt das nun zusammen?“

„Ja, sehen Sie, Tante Thusnelda,“ versetzte Lothar, ein sehr reuiges, schuldbewusstes Gesicht machend, „das ist so ganz plötzlich gekommen. Auf einer in letzter Zeit zurückgelegten kleinen Reise hatte ich sie kennen gelernt — den Namen, verzeihen Sie, will ich vorläufig noch nicht nennen, bis ich ihr Jawort habe — und in den letzten Tagen, eigentlich erst gestern, bin ich durch reifliches Erwägen mir meiner Gefühle klar geworden. Da habe ich nun an sie geschrieben, sie mag sich entscheiden, und morgen will ich abreisen, zu ihr gehen, vor ihr niederknien und das Ja von ihren rosigen Lippen küssen! O, Tante Thusnelda, ich weiß es, ich habe Ihnen versprochen, noch einige Tage hier zu bleiben, aber sehen Sie, Sie haben ja doch auch mal geliebt — den Onkel — es ist freilich schon lange her, aber schließlich werden Sie sich noch erinnern können — man hat keine Ruhe! Sogar mich hat's gepackt, der ich bisher ein Eheverächter war! Ich muss zu ihr, ich muss wissen, ob sie meine Gefühle erwidert! Darum verzeihen Sie, wenn ich trotz meines Versprechens bereits morgen früh abreise! Sie sollen dafür auch die erste sein, der ich von meinem Glücke Mittheilung mache!“

„Zu gütig!“ versetzte die Baronin mit schrillem Lachen. „Indessen, offen gestanden, interessiert es mich wenig und ich will dich gern davon entbinden. Reise getrost zu deiner Dulcinea und lass sie die Hände auf deine Stirn legen, verlobe dich mit ihr und sei glücklich. Mein Bild aber lässt du wohl gütigst zurück! Da du liebst, kann es dich wenig interessieren, wie ich — vor vielen Jahren ausgesehen habe, und zu verhöhnen brauchst du mich nicht noch obendrein!“

Ihre Stimme wurde schwächer und schwächer; es klang wie schwer unterdrücktes Weinen daraus hervor. Lothar brach das Herz fast vor Mitleid. Am liebsten wäre er vor ihr niedergekniet und hätte gesagt: „Else, theuerste Else, weine nicht! Sieh, du bist ja sie, die ich liebe, über alles liebe! Sage, dass du mich auch liebst und lass mich das Ja von deinen Lippen küssen!“ — Doch nein, nicht in diesem Mummenschanz sollte sie seine Braut werden; erst wenn sie ihn abgelegt, wenn sie den „Neffen“ fern wähnte, dann wollte er kommen, sie überraschen und um sie werben. Und um den Erfolg bangte ihm jetzt nicht mehr!

„Tante Thusnelda,“ sagte er vorwurfsvoll, „wie können Sie das von mir denken? Ich Sie verhöhnen, der ich Sie verehre, wie ein Sohn die Mutter! Aber da Sie es wünschen, werde ich das Bild zurücklassen. Ich möchte morgen in aller Frühe abreisen. Darf ich hoffen, Sie noch einmal zu sehen?“

„Nein, das wird mein Zustand nicht erlauben!“ kam es mit tonloser Stimme zurück. „Es genügt, wenn du mir heute Adieu sagst!“

Der Italiener protestierte ganz energisch gegen diese Zumutung, sein Widerspruch nützte ihm aber nichts, und da man ihm die Sachen, die er am Leibe trug, nicht ausziehen konnte, legte man auf seinem Körper jedem einzelnen seiner Kleidungsstücke, sogar den Hut, den Schuhen und Strümpfen, eine — Zollplombe an. Außerdem musste er „zur Sicherheit", das heißt zwecks Zahlung einer etwaigen Zollstrafe, eine bestimmte Summe hinterlegen. Erst an der italienischen Grenze, in Bellinzona, nahm man dem Manne die Plomben ab und gab ihm sein Geld zurück.

— (Ein muthiges Dorfmädchen) ist die Russin Maria Bartoszewska. Dieselbe fuhr in einem Bauernwagen aus dem Dorfe Kora nach Odessa. Unterwegs fielen zwei Wegelagerer den Pferden in die Zügel, banden den Kutscher und forderten von dem Mädchen die Herausgabe seiner Barschaft. Das muthige Mädchen erschrack nicht vor den Drohungen der Räuber, sondern schlug ihnen eine Partie „Schafskopf" vor. „Ich habe bei mir 56 Rubel," sagte sie, „verliere ich, so gebe ich euch das Geld, gewinne ich, so lasst Ihr mich ruhig meinen Weg fortsetzen." — „Einverstanden!" riefen die Burschen, denen die Unerschrockenheit der Bäuerin gefiel. Diese zog aus der Tasche ein schmutziges Spiel Karten, und das sonderbare Turnier begann trotz strömenden Regens. Als Spieltisch diente ein Koffer. Das Glück ist bekanntlich dem Muthigen günstig; so war es auch hier: die Wegelagerer verloren die Partie. Die Bartoszewska forderte nun, dass sie ihr Wort hielten; davon wollten die Männer aber nichts wissen. Schließlich nahmen sie 20 Rubel, welche das Mädchen ihnen anbot, und schlugen sich in die Büsche. Als sie nach Odessa kam, wandte sich die kleine Russin an die Polizei und hofft, dadurch vielleicht wieder zu ihrem Gelde zu gelangen.

Nestroyana.

Zu den berühmtesten Ansprachen, die auf dem Theater gehalten wurden, gehört jene Dankesrede, die der Komiker Wenzel Scholz am 20. März 1853 anlässlich seines Benefizabends am Karl-Theater hielt und folgendermaßen lautete: „Wenn sich der Schwäche Kraft in Erreichung dunkler Ziele hat gesondert, und wie auch des Gelingens Huld erwärmende Rücksicht dünkt, dann ist Ihrer Güte Wunsch, des Strebens zaghaft Spiel, in banger Schüchternheit der Gewährung zu sein, die Ehre gehabt zu haben ...." Dieser blühende Unsinn wirkte auf das Publicum, das zum Benefiz des beliebten Komikers in Scharen herbeigeströmt war, wie eine Bombe. Noch nie wurde im Karl-Theater so viel gelacht, wie an diesem Abende, und auch Nestroy, der bei der Vorstellung mitwirkte, lachte, dass ihm die Thränen über die Wangen rannen. Nach der Vorstellung eilte Nestroy in seine Garderobe und schrieb mit fliegender Hast etliche Verse auf das Papier. Das Gedicht, das die Aufschrift „Höchster Unsinn-Pendant zu Scholz' Dankesrede" trägt, hatte folgenden Wortlaut:

Aeols Blütenehmung.
(Zur Declamation geeignet.)

In Lilienschwingung prahlt des Waldes Sinn.
Es stöhnt die Felsenglut nach trüg'rischen Gestalten,
Die Perle mordet Eichenwipfel hin
Und Laub und Ring des Schaumes Glück entfalten.

Doch wenn der Klüfte Stolz im Mond geboren,
Wenn Titones sanfte Wuth der Hölle Blumen bringen.
Es schwelgt am Tage, wo die Nacht geboren,
Des Wahnsinns stiller Blick, wenn auch Trompeten klingen.

Drum Himmelsluft in der Lawinen Brand
Hinschleudern will ich an des Ufers Blütenklang
Und lechzt auch Liebessinn am Zephyrrand
Bleibt doch der Palme Gold, die Sturmwind süß errang.

20. März 1853. J. Nestroy.

Oft brachten Nestroy die Extempores großen Verdruss, einmal sogar fünf Tage Arrest; am 12. Juni 1836 bei der Vorstellung der Posse „Zu ebener Erd und im ersten Stock" hatte er die Polizei und den Kritiker Wiest öffentlich beleidigt und erhielt die erwähnte fünftägige Arreststrafe und zwar zwei Tage wegen Beleidigung der Polizeibehörde und weitere drei Tage wegen „Herabwürdigung" des Herrn Wiest ... Eines der Amtsprotokolle, das sich mit Nestroys Uebertretung der Censurvorschriften beschäftigte, hatte folgenden Wortlaut: „Johann Nestroy wird wegen Uebertretung durch Abweichung von dem bewilligten Texte in dem Stücke ‚Das Kind des Bettlers' zu einer Geldstrafe von 40 fl. C.-M. verurtheilt." In der dieser Verurtheilung vorangegangenen, mit Johann Nestroy durchgeführten Verhandlung gab er zu seiner Vertheidigung Folgendes zu Protokoll: „ .. Die in dem Stücke ‚Das Kind des Bettlers' von der Censur gestrichene Scene, worin eine leichtfertige Person und ihre Verlockung der Männerwelt vorgeführt wird, ist bei der ersten Aufführung dieses Stückes auch weggelassen worden, d. h. es wurde von dem gestrichenen Texte kein Wort gesprochen. In dem Arrangement der Scene selbst schien es mir zu liegen, dass in dem dargestellten öffentlichen Spaziergange eine Frauensperson von zwei Männern begleitet wird, was zu einem Geberdenspiele Anlass gab, welches wahrscheinlich von prüder Seite anstößig befunden worden sein mag. Ich kann jedoch versichern, dass etwas Unanständiges in Miene und Geberde dabei nicht vorgekommen ist, denn dergleichen liegt nicht in meiner Tendenz. Ich kann meine Popularität durch solchen üblen Geschmack nicht auf das Spiel setzen. Ebensowenig wurde durch diese Pantomime eine Ausschreitung von dem bewilligten Texte beabsichtigt, denn von dem gestrichenen Texte selbst wurde kein Wort gesprochen. Nachdem ich jedoch erfahren habe, dass die angegebene Pantomime zu einer missliebigen Deutung selbst bei der hohen Behörde Anlass gegeben, so habe ich sie sogleich bei den folgenden Wiederholungen des Stückes abgestellt.

J. Nestroy."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Anerkennung anlässlich der Heimbeförderung der deutschen China-Truppen.) Die kaiserliche deutsche Botschaft in Wien hat der General-Direction der Südbahn mitgetheilt, dass Seine Majestät der deutsche Kaiser aus Anlass des Transportes der deutschen ostasiatischen Truppen-Division von Triest nach Wien mit lebhafter Genugthuung von dem den deutschen Behörden bewiesenen Entgegenkommen Kenntnis erhalten hat und für die in so präciser Weise erfolgte Abwickelung dieses Transportes den Allerhöchsten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen geruhte. Desgleichen hat das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium der General-Direction der Südbahn für die in so musterhafter Weise getroffenen Verfügungen und für die stattgehabte exacte Beförderung dieses Truppentransportes den Dank ausgedrückt. Ueber speciellen Auftrag des General-Directors der Südbahn, Herrn Hofrathes Dr. Eger, wurde dem hiesigen Stationschef, Herrn Eugen Guttman, für die in so kurzer Zeit getroffenen, umfangreichen und praktischen Maßnahmen für die Abspeisung, sowie Aus- und Einwaggonierung der deutschen Truppen-Division namens der General-Direction persönlich die besondere Anerkennung ausgesprochen.

— (Staatssubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat zur Herstellung eines für die Ortschaft Neulinden, politischer Bezirk Tschernembl, projectierten Schöpfbrunnens eine 50 % Staatssubvention im Betrage von 700 K für das Jahr 1902 in Aussicht gestellt. —o.

— (Aufnahme von Aerzten in den activen Stand der Landwehr.) Die „Hochschul-Correspondenz" meldet: Der Unterrichtsminister richtete über Ersuchen des Landesvertheidigungs-Ministeriums an die medicinischen Universitäts-Decanate einen Erlass, betreffend die neuerlich ausgedehnte Aufnahme von Aerzten in den activen Stand der Landwehr angesichts des erhöhten Bedarfes an Landwehr-Aerzten. Solchen Aerzten, welche nach der Promovierung längere Zeit auf Universitäts-Kliniken verwendet wurden, wird außer dem Studienkostenersatze von 6000 K die Rückdatierung des Oberarzten-Ranges um diese Zeit, sowie der Vortheil gewährt, nach der Uebernahme in den activen Stand mindestens $1\frac{1}{2}$ Jahre die Universitäts-Kliniken zu besuchen und Fachvorlesungen und Curse auf Kosten des Landwehr-Aerars zu hören.

— (Die Rückzahlungen der anlässlich des Erdbebens gewährten Staatsdarlehen) seitens der Parteien, welche in der Stadt Laibach und im politischen Bezirke Umgebung Laibach wohnen, sind, wie uns die Finanzdirection mittheilt, nach Liquidierung durch das Finanz-Rechnungs-Departement bei dem k. k. Landeszahlamte in Laibach zu leisten. Dieses Amt wird auch die allfällig anerwachsenden Gebüren und Kosten der nach § 11 des Gesetzes v. 6. Juli 1895, R. G. Bl. Nr. 94, zur Hereinbringung der rückständigen Raten zulässigen politischen Execution miteinheben.

— (Zum Ausbaue der elektrischen Straßenbahn in Laibach.) Eine Zuschrift des Gemeinderathes, worin die Gesellschaft Siemens & Halske ersucht wurde, den Ausbau der Straßenbahnlinie durch die Resselstraße in Erwägung zu ziehen, wurde von der genannten Gesellschaft in folgender Weise beantwortet: Hiedurch bestätigen wir den Empfang der geschätzten Zuschrift vom 26. v. M., Z. 37.232, mit welcher uns der löbl. Gemeinderath ersucht, den Ausbau der Straßenbahnlinie durch die Resselstraße in Laibach in Erwägung zu ziehen. — Nach reiflicher Ueberlegung dieser Anregung gestatten wir uns, hiezu Folgendes zu bemerken. „Die Linie vom Kaiser Josef-Platze durch die Resselstraße nach dem Südbahnhofe verläuft in einer Entfernung von rund 450 Meter parallel zur Hauptlinie durch die Wienerstraße. Dieselbe bildet daher im Grunde genommen eine Concurrenzlinie für die Hauptstrecke und hätte daher vom betriebstechnischen Standpunkte nur dann eine Berechtigung, wenn die Hauptlinie nicht in der Lage wäre, den Verkehr nach dem Südbahnhofe zu bewältigen. Dies ist nun keineswegs der Fall. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte aber auch die geringe Wegabkürzung nach dem Südbahnhofe, welche durch den Ausbau der Resselstraße-Linie erzielt werden könnte, nicht die Folge haben, dass sich eine Verkehrssteigerung einstellt, welche hinreichen dürfte, auch nur die erhöhten Betriebsausgaben zu decken, die durch den Betrieb einer neuen Linie hervorgerufen werden. Die Ergebnisse des bisherigen Betriebes der Straßenbahn sind derartig, dass sie uns zwingen, alles zu unterlassen, was eine Steigerung der Betriebskosten mit sich bringt; wir sehen uns deshalb genöthigt, derzeit von dem Ausbaue der Resselstraßenlinie Abstand zu nehmen."

— (Ueberreichung der Jubiläums-Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste.) Sonntag, den 8. d. M., hat der Director der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Gustav Pirc, anlässlich einer Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale in Watsch in Anwesenheit von mehr als hundert Besitzern dem landwirtschaftlichen Dienstboten Helene Lebeničnik aus Drnovca in feierlicher Weise die ihr von Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten verliehene Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste in ein und demselben Hause überreicht. Hiebei wurde in seiner Ansprache die landwirtschaftliche Arbeiterfrage eingehend beleuchtet; auch wurden die anwesenden Grundbesitzer darauf aufmerksam gemacht, dass manche Beschwerden der Dienstboten gerechtfertigt seien und dass die Dienstgeber große Pflichten gegen ihre Untergebenen haben, denen sie auf jeden Fall voll und ganz gerecht werden müssen, wenn die leidige landwirtschaftliche Dienstbotenfrage zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst werden soll. — Diesem Acte schloss sich ein zweistündiger Vortrag des Directors Pirc an, in welchem er die Wege zur Selbsthilfe der Landwirte in ihrer bedrängten Lage vorzeichnete und bewies, dass die Selbsthilfe das einzige Mittel zur Hebung des Landwirtstandes ist.

— (Das städtische Volksbad) in der Bahnhofgasse wird den öfters verlautbarten Ausweisen zufolge meist sehr stark besucht; doch könnte dessen Frequenz noch gesteigert werden, wenn allgemein bekannt wäre, wann es zur Benützung offen steht. Man sieht häufig Parteien kommen, welche Bäder zu nehmen wünschen, das Badehaus aber gesperrt finden. Sie gehen fort; ob sie wieder kommen, ist fraglich. Ehedem ist die Benützungszeit durch die Tagesblätter angezeigt worden. Die Parteien, welche die betreffende Ankündigung gelesen haben, erinnern sich deren Inhaltes nicht mehr; anderen ist sie gar nicht zu Gesicht gekommen; und so wissen jetzt selbst viele Nachbarn nicht, zu welchen Tagesstunden ihnen die Badeanstalt zur Verfügung steht. Darum wäre es zu wünschen, dass die Benützungszeit am Gebäude selbst ersichtlich gemacht werde. Das Publicum wäre der Badevorstehung für eine solche Ankündigung gewiss zum Danke verpflichtet. G.

— (Im Panorama International) ist seit vorgestern eine Serie von Bildern aus Transvaal ausgestellt. Dieselbe wird gewiss auf die Besucher dieses Unternehmens einen sehr günstigen Eindruck machen. Außer prächtigen Landschaftsbildern (Tugelafälle!) sind in der Serie Porträts von Robert, Chamberlain, Rhodes, Kitchener ꝛc. vertreten. — In der nächsten Serie wird Neapel mit dem Vesuv zu sehen sein.

— (Schulsperre.) Infolge epidemischen Auftretens der Masernkrankheit im Radmannsdorfer Schulsprengel wurde behufs Tilgung und zur Verhütung der Ausbreitung dieser Epidemie die Schule in Radmannsdorf vorläufig auf 8 Tage geschlossen. —o.

— (Sanitäres.) Die in mehreren Ortschaften der Gemeinde St. Ruprecht seit Anfang August herrschend gewesene Scharlachepidemie ist nunmehr als erloschen zu betrachten. Der Krankenstand ist auf sechs gesunken, welche bald genesen dürften. Infolgedessen wurde auch der unterbrochene Schulunterricht wieder aufgenommen. Von 75 erkrankten Kindern sind 19 gestorben. —o.

„So leben Sie denn wohl, Tante Thusnelda," sagte Lothar mit dem ehrlichsten Gesichte von der Welt, „empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihre Gastfreundschaft und —"

„Genug, genug!" flüsterte die Baronin mit dem Aufgebote ihrer letzten Kraft. „Verlass mich und reise glücklich — nur, bitte, gehe jetzt!"

Er konnte nicht anders, er musste ihr folgen. Kaum aber, dass die Thür sich hinter der hohen Gestalt des jungen Officiers geschlossen hatte, brach sie ohnmächtig zusammen. — — —

Am nächsten Tage war's. Bleich und abgespannt, die schönen Augen von Thränen geröthet, lag die Baronin in ihrem Boudoir auf dem Divan, nicht mehr in der entstellenden Verkleidung, sondern in dem schneeweißen Morgengewande, in welchem wir sie zuerst erblickten, die wundervollen Arme halb entblößt von den zurückfallenden Aermeln, das schwere Haar ungehemmt herniederflutend. Was für Stunden lagen hinter ihr, würden noch kommen — Stunden voll unaussprechlichen Jammers, in denen sie das Leid kennen lernen musste, das Leid unerwiderter aussichtsloser Liebe! Sie, die die Allgewaltige bisher nicht empfunden hatte, fühlte sie jetzt und hätte vor Weh verzweifeln mögen! Dass sie auch auf jene unglückliche Idee gekommen, sich zu verkleiden, dass sie dem Rathschlage Fanchettes gefolgt war — das hatte das ganze Unglück zuwege gebracht! Hätte er sie in ihrer wahren Gestalt kennen gelernt, vielleicht wäre es ihr alsdann möglich gewesen, sein Herz dennoch zu gewinnen, während nun jene verhasste Nebenbuhlerin siegte! Damit war ihr Leben vernichtet, und sie wollte ihn nie wiedersehen, den schönen Mann, den sie so unsäglich liebte, den sie ewig lieben würde! Und wieder und wieder flossen ihre Thränen, bebten ihre Lippen voll trostlosen Jammers!

Da — horch, was war das? Hatte sich da nicht soeben die Thür geöffnet? Sollte Fanchette, die Verwegene, es wagen?

Sie fuhr aus den Kissen, in welche sie das thränenüberströmte Gesicht tief hineingedrückt hatte, empor und wollte die Zofe zornig hinausweisen, als ein lähmender Schreck sie zurücksinken machte. Barmherziger Gott! War das eine Hallucination? Dort an der Thür stand er ja, der Verursacher all ihres Schmerzes und all ihrer Thränen: Lothar, und betrachtete sie lächelnd, und zwar, wie es ihr schien, spöttisch lächelnd!

Minutenlang lähmte die Bestürzung die Baronin vollständig, dann aber nur desto jäher schnellte sie empor, fassungslos, entsetzt, außer sich. Er hatte sie überrascht, absichtlich überrascht und weidete sich nun an ihren Thränen, an ihrer Qual. Und er wusste alles! Dazu ihr Negligé, ihr aufgelöstes Haar!

„Du — du wagst es — du kehrst zurück, dringst bei mir ein?" stotterte sie, das süße Gesicht von Purpurglut übergossen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Päpstliche Encyklika.) Papst Leo XIII. ist gegenwärtig mit der Abfassung einer Encyklika ausschließlich religiösen Inhaltes beschäftigt, durch welche den Katholiken die Verehrung des Sacramentes der Eucharistie eingeschärft werden soll. Die Encyklika dürfte zu Neujahr veröffentlicht werden.

* (Vereinsbildung.) Laut eines uns aus Ratschach bei Steinbrück zugekommenen Berichtes wurde dortselbst der Verein: Pevsko in tamburaško društvo „Kum" gegründet. Die Vereinsstatuten erliegen bereits bei der Landesbehörde. —r.

— (Nicolo-Bescherung.) Aus Adelsberg wird uns berichtet: Wie jedes Jahr, veranstalteten auch heuer die hiesigen Kinderfreunde zu Gunsten der armen Schulkinder einen Nicolo-Abend, der hunderte von Menschen zusammenrief und ein geradezu lebensgefährliches Gedränge verursachte. Sowohl die unteren Localitäten des Hotels „Zur ungarischen Krone" wie auch alle Nebenräume waren gestreckt voll. Alles wollte eben die lieben Kleinen sehen, die sich durch Gesang und Declamationen die Gunst des auf der Bühne ernst dasitzenden Nicolo und seines himmlischen und höllischen Gefolges erwerben wollten. Die kleinen Vortragenden erwarben sich nicht nur die Gunst des Himmels und der Hölle, sondern auch jene der Erde, denn jede Pièce wurde lebhaft beklatscht. Nach Schluss der Vorträge wurden 46 Schulkinder mit Süßigkeiten und Kleidern beschenkt; aber auch so mancher Erwachsene gieng nicht leer aus. — Für das Arrangement des sehr gelungenen Abendes gebürt der Frau Hedwig Ditrich, die sich der Sache ganz und voll angenommen hatte, aufrichtigster Dank. Die Mittel für die Geschenke hatte ein Concert des hiesigen Salonorchesters geliefert; der ganze Reinertrag war von demselben großmüthig dem wohlthätigen Zwecke überlassen worden. —ch.

* (Erfroren.) Am 1. d. M. vormittags kam, wie man uns aus Tschernembl mittheilt, die 62 Jahre alte Besitzerin Katharina Mukavec aus Sele, Gemeinde Schweinberg, zu ihrer Tochter Katharina Kobe nach Schweinberg auf Besuch und verblieb daselbst bis gegen 4½ Uhr nachmittags, worauf sie sich allein nach Hause begab. Hiebei verfehlte sie aber den Weg und erfror circa eine Viertelstunde von der Ortschaft Bergel in einem Thale. Katharina Mukavec wurde am 2. d. M. von ihren Töchtern aufgefunden, sodann von den Ortsinsassen von Bergel in ihr Haus gebracht und am 4. d. M. beerdigt. —r.

— (Taschendiebstahl.) Dem Besitzer Johann Pirnat aus Dravlje bei Laibach wurde am 4. d. M. nachmittags am Bahnhofe in Stein, als er vom Markte kommend, eine Karte für die Rückreise löste, von einem unbekannten Diebe die innere Westentasche durchschnitten und eine Brieftasche mit 8 oder 9 Zehnguldennoten entwendet. Verdächtig sind zwei Marktbesucher, welche mit ihm gleichzeitig ihre Karten lösten und einen Streit wegen 2 h provocierten. —l.

— (Ein Jagdabenteuer — ohne Latein.) In einem größeren Orte Innerkrains, welches eine weltberühmte Tropfsteingrotte sein Eigen nennt, ist der Sitz eines Jagdvereines Namens Hubertus. Die Jagdgründe dieser Nimrode liegen weit oben auf der Poik. Wöchentlich einmal wird dahin ein Jagdzug, mit kleinerem oder größerem Erfolge unternommen. So geschah es auch in den vergangenen Tagen, dass der Verein eine Treibjagd auf Rehe u. dgl. an den Quellen des Laibacher, bzw. Poikflusses veranstaltete. — Die Stände wurden besetzt, die Hunde losgelassen, die Treiber traten in Action, der Trieb begann. — Als die Jagd im vollsten Gange war, bemerkten zwei Treiber einen Rehbock, der direct auf sie zurannte. Schnell duckten sie sich hinter einen Strauch — um nicht gesehen zu werden. Der Bock, der die beiden nicht sah, kam geraden Laufes auf den Strauch zugerannt — ein Sprung und — pardon, es ist wahr — er lag mit seinem ganzen Körper auf — der Brust des einen Treibers. Dabei passierte ihm noch das Pech, dass er mit einem Laufe dem Treiber direct in den Mund fuhr und denselben fast hermetisch verschloss. Als dem Treiber — und das gieng schnell — seine Situation klar wurde, öffnete er seine Hände und drückte das gute Thier so lange an sein klopfendes Herz, bis es — das Thier nämlich — gebunden zu seinen Füßen lag. Man führte es sodann — per Wagen — nach dem eingangserwähnten Orte, wo es sodann — regelrecht abgemurkst wurde. — Zu betonen ist nochmals, dass an der geschilderten Scene kein Wort Latein hängt, außer vielleicht an den Worten Hubertus, Action, Scene usw. — Alles übrige ist echt. —ch.

* (Unfall.) Gestern nachmittags gieng die Besitzerin Helena Selan aus Matena vas, Gemeinde Iška Loka, am Vodnikplatze knapp an einem vorübersausenden elektrischen Motorwagen vorüber. Sie wurde von diesem gestreift und auf das Trottoir geworfen. Hiebei erlitt sie am Kopfe leichte Verletzungen.

* (Von der „Elektrischen.") Der Knecht Johann Modic, Sallocherstraße Nr. 3, fuhr gestern abends mit einem unbeladenen Lastwagen auf der genannten Straße und wollte mit seinem Fuhrwerke in dem Momente über das Geleise der elektrischen Straßenbahn fahren, als ein Tramwaywagen ankam. Der Wagenführer brachte den Tramwaywagen nur einige Meter vom Lastwagen zum Stehen und verhütete so ein größeres Unglück.

* (Gefunden) wurde in der Deutschen Gasse ein Zwicker mit Goldeinfassung.

— (Corrigendum.) In dem gestrigen Berichte über die Versammlung des I. Laibacher Hausbesitzer-Vereines hat es richtig zu heißen, dass die Stadtgemeinde jüngst erklärt habe, sie könne ihre Zahlungen erst mit 1. Jänner 1915 (nicht 1905), auf 15 (nicht 30) Jahresraten vertheilt, aufnehmen.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Monatsviehmarkt wurden 698 Pferde und Ochsen, 230 Kühe und 85 Kälber, zusammen daher 1013 Stück, aufgetrieben. Der Handel war mittelgut, da keine fremden Käufer erschienen waren.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Gestern wurde das Verslustspiel „Fee Caprice" von Blumenthal zum zweitenmale aufgeführt. Das anmuthige Stück und die trefflichen Leistungen von Frl. Wernicke, der Herren Sodek, Reißner, Lang und Trimbour fanden neuerlich freundliche Anerkennung. Das Theater war leider schwach besucht. Die brave Aufführung hätte ein besseres Schicksal verdient. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die für Mittwoch angesetzte Novität „Die Herren Söhne" musste wegen noch ungenügender Vorbereitung bis auf weiteres verschoben werden. Statt dessen gelangt Sudermanns Schauspiel „Die Ehre" zur Aufführung. Die Direction kommt damit den Wünschen zahlreicher Theaterbesucher entgegen. Das weitere dieswöchentliche Repertoire bleibt unverändert, und zwar: Donnerstag: „Orpheus", Samstag: „Boccaccio" und Montag: „Faust".

— („Slovenka.") Die 11. Nummer dieser Frauenzeitschrift enthält Artikel von Ivanka („Ueber die Verhältnisse der Proletarierfrauen", „Alters- und Dienstunfähigkeitsversicherung", „Die Universität in Laibach und die slovenische Frauenwelt"), Božidar Tvorcov („Spät aber nicht zu spät") und „Die Vierhundertjahr-Feier der kroatischen Literatur". Außerdem finden sich in dem Hefte einige Gedichte, ein einactiges Lustspiel „Liebe" von Sophie Kveder und verschiedene Notizen.

— („Der Romanleser.") Vor kurzem hat am Wiener Volkstheater das Drama „Fastnacht" von Jaffé einen großen Erfolg davongetragen. Das wirksame Theaterstück ist nach dem Romane „Arme Thea" von Rudolf Stratz gearbeitet, welcher in Nr. 4 der belletristischen Zeitschrift „Der Romanleser" zum Abdrucke gelangt. Der berühmte Romancier bietet darin einen seiner lebensvollsten Ausschnitte aus dem Getriebe der Weltstadt Berlin, indem er um die von starken dramatischen Accenten durchsetzte Handlung eine Fülle realistisch empfundener Episoden rankt. Die Charakteristik ist von durchdringender Schärfe, der Schauplatz bunt bewegt und abwechslungsreich. Es ist zweifellos, dass der Roman überall lebhaften Anklang finden wird. — Die genannte Nummer enthält außerdem die Fortsetzung des spannenden Romanes „Der Spinnerlehrling" von William Westall und ist zum Preise von 20 h in jedem Zeitungsverschleiße in Wien und Prag, außerdem in allen Tabaktrafiken erhältlich. Abonnements (ganzjährig 7 K, halbjährig 3·60 K) werden auch von den Administrationen Wien, Wollzeile, und Prag, Goldschmiedgasse, angenommen.

— („Der Stein der Weisen.") Das vorliegende 13. Heft enthält 42 Abbildungen und eine Sternkarte. Die Abhandlungen über die Sonnenthätigkeit, über landwirtschaftliche Maschinen und die Kabeltelegraphie sind instructiv und interessant. Auch der Aufsatz über die ältesten Incunabeln wird bei vielen Lesern lebhaftes Interesse erregen. Daneben finden sich zahlreiche kürzere Berichte über Neuheiten aus der Astronomie und Physik, der Physiologie, Medicin und Bacteriologie, der Zoologie und Botanik. Ein Aufsatz über die Wahl photographischer Apparate, dem 14 Abbildungen beigegeben sind, enthält schätzenswerte Rathschläge für Amateure. „Der Stein der Weisen" (A. Hartlebens Verlag, Wien) trägt allen Ansprüchen, welche man an eine Revue dieser Art stellen darf, Rechnung.

— („Wiener Mode.") Das soeben erschienene Heft 6 ist als letztes des Jahres 1901 eine Luxusnummer. Die Composition der neuen Damentoiletten ist bezaubernd schön, die stattliche Anzahl der neuen Modelle modernen Stils muss gefallen. Jedes Toilettestück der Jahreszeit ist berücksichtigt und in mehreren Exemplaren veranschaulicht. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Weihnachtsgeschenken gewidmet; rathend und helfend gibt das Journal den Damen nützliche Winke, aus der reichen Auswahl passender Gegenstände geschickt zu wählen. Der Unterhaltungstheil bietet eine Weihnachtsgeschichte von Erna Viereck, einen Beitrag zum 100sten Geburtstage Nestroys und neben anderen Arbeiten die Fortsetzung des Romanes „Was Liebe vermag." Abonnementsbestellungen für das neue Vierteljahr werden schon jetzt von allen Buchhandlungen, von den außerösterreichischen Postanstalten sowie vom Verlag der „Wiener Mode", Wien VI., zum Preise von 3 K vierteljährlich, entgegengenommen.

— („Das Wissen für Alle.") Volksthümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der soeben erschienenen 50. Nummer ist folgender: I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Prof. Alfred Birk: Die neuen Alpenbahnen Oesterreichs. Mit erläuternden Zeichnungen. (Schluss.) — Prof. Dr. F. Tezner: Die allgemeinen Rechte der Staatsbürger. (Fortsetzung.) — II. Abtheilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Bibliotheksdirector i. R. Adalbert Jeitteles: Justus Frey, ein übersehener österr. Dichter. (Schluss.) — Notizen. — Vom Büchertische. — III. Abtheilung. Die Rast nach der Arbeit: M. Geron: Die Welt ohne Geld. Romane und Wirklichkeiten. — Sport. — Mittheilung.

— (Der Kunstwart), Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München Heft 5 (Literarischer Rathgeber f. 1902). (Vierteljährlich 3 Mk., Einzelpreis dieses Heftes 1 Mk.) Das erste Decemberheft enthält wieder wie seit einigen Jahren den literarischen Rathgeber. — Ueber die vorjährige Ausgabe urtheilte der „Rheinische Courier" in Wiesbaden u. a.: „Das erste Decemberheft des Kunstwarts ist zu einem umfangreichen literarischen Rathgeber für die Weihnachtsbücherei geworden. Jedem Zweige in Kunst und Wissenschaft ist eine eingehende Darstellung von berufener Seite gewidmet, in kritischer Sichtung des ganzen Materials. Mit verwirrenden Reclamenotizen hat diese Zusammenstellung natürlich nichts zu thun; es wird strenge Musterung abgehalten und vor allem das Mittelmäßige, ganz den Tendenzen des Blattes gemäß, unbarmherzig abgestoßen."

Telegramme
des k.k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. December. Das Haus begann die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident, die Gerüchte von einer beabsichtigten Auflösung des Abgeordnetenhauses seien unbegründet. Beim Zusammenhange zwischen der Wählerschaft und den Abgeordneten erkläre es sich, dass das jüngst gewählte Haus vielfach Spuren der verflossenen Ereignisse an sich trägt und dass gelegentlich das Misstrauen noch immer eine hemmende Rolle spielt, weshalb man vielleicht mit vielen, vielleicht störenden Zwischenfällen werde rechnen müssen. Der Ministerpräsident erklärt gegenüber den Vorwürfen der Czechen, dass die Regierung nichts gethan habe, was die Czechen zu einer förmlichen Anklage der Parteilichkeit gegen die Regierung, am allerwenigsten zur Haltung berechtigen könnte, jene Stätte zu bedrohen, von der die Lösung aller Wirren kommen kann. Zwischen der Regierung und den deutschen Parteien bestehe kein anderes Verhältnis als zwischen den anderen großen Parteien, die Regierung ist allen Parteien dankbar, welche die Arbeiten des Parlamentes fördern und erleichtern, kann aber niemals ihre Unabhängigkeit aufgeben, die zugleich ihre Unbefangenheit ist. Die Regierung stehe nicht unter der Botmäßigkeit irgendeiner Partei. Sie sei frei und müsse zur Vollendung ihres Werkes auch frei bleiben. Die Regierung ist nicht nur keine Feindin des böhmischen Volkes, sie würdigt dessen Bedeutung vielmehr vollauf und versichert, dass die Czechen, wenn es sich darum handeln werde, einen Friedenspreis für beide Theile zu finden, die Regierung weder übelwollend noch lässig finden werden. Der Regierung schwebt als klares und unverdunkeltes Ziel die Zukunft des Staates vor. Sie will dieser Zukunft dienen und weiß, dass Frieden werden müsse. Sie weiß auch, dass er nicht ohne Besonnenheit und Mäßigung erreichbar ist. Deshalb fordere die Regierung von allen Parteien mehr als je alle Tugenden des Patriotismus. Der Ministerpräsident bedauert, dass das Haus nur zu langsam den Bemühungen der Regierung folge, und erklärt, es dränge sich die Frage auf, was geschehen soll, wenn der Gesundungsprocess zu lange währen sollte. Die unconstitutionelle Mechanik empfehle die Auflösung des Abgeordnetenhauses, bis ein solches mit anderer Gesinnung und größerer Arbeitslust gewählt ist. Wenn jedoch die ungeduldig gewordene Bevölkerung eine radicale Cur verlangt, wenn die verschiedenen Stimmen dieser Art bereits laut geworden sind, die Regierung, sei es auch die ernsthafteste und gewissenhafteste, auf derartige Wünsche und die Ungeduld der Bevölkerung sich berufend, im dringlichsten Interesse der Staatserhaltung nothwendigkeit an die Verfassung greifen müsste, wird sie, für alle Zeit entlastet, vor der Verurtheilung durch die Geschichte gesichert sein. Ja sie kann unter Umständen mit vollem Rechte als Retterin des Staates erklärt werden. Dem Urheber dieses Gewaltactes im vernichteten Parlamente würde die innere Stimme immer mea culpa zurufen. Wir haben bereits eine Verfassung zusammenstürzen und wollen die Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle alles thun, den Frieden zwischen den Völkern zustande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen sowie die Machtstellung des Staates zu fördern. Die Regierung wolle auch in weniger bewegten Zeiten der Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, bitte aber die Abgeordneten, einen Blick auf das alle umfassende Vaterland und seine unabweisbaren Bedürfnisse zu richten. „Lassen Sie," so schließt der Ministerpräsident, „das Parlament nicht schuldig werden!" (Beifall und Bewegung.) — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 9. December. Die „Times" melden aus Pretoria vom 7. d. M.: Die Commandos Bothas wurden nach Nordosten und Süden versprengt. In der letzteren Zeit wurden häufig Angriffe auf die Eisenbahn gemacht. Die Buren zeigen das Bestreben, nordwärts zu ziehen, da ihr Operationsfeld durch die consequente Erweiterung des Blockhaussystems beschränkt wird. Um ihre Wirksamkeit zu erhöhen, wäre es nothwendig, die Blockhäuser in einer Entfernung von 600 bis 700 Yards zu errichten und durch Drahtgeflecht zu verbinden. Die Buren, nördlich von der Delagoalinie, werden von den Engländern nicht belästigt und sind mit allem Nöthigen versehen. Dewet befehligt 1000 Mann und steht im Süden von Heilbronn.

London, 9. December. Die Morgenblätter melden aus Pretoria vom 7. d. M.: Die früheren Feldcornets Meyer und Collins hätten sich den englischen nationalen Scuts angeschlossen und eine erhebliche Anzahl Burenrecruten mitgebracht, welche aus dem Bezirke Rustenburg stammen. Dieser Vorgang stelle einen erheblichen Zuwachs der britischen Feldarmee dar.

Wien, 9. December. Heute vormittags fand im kaiserlichen Stiftungshause am Schottenring die Trauerfeier für die Opfer der Ringtheaterkatastrophe statt, welcher Bürgermeister Dr. Lueger, Mitglieder des Ringtheater-Curatoriums und viele Hinterbliebene der Opfer beiwohnten.

Wien, 9. December. Der Verein „Mittelschule" beschloss eine Resolution, worin er sich mit aller Entschiedenheit gegen alle Versuche, das Griechische aus dem Lehrplane der Mittelschulen auszuscheiden oder auch zu Gunsten einer modernen Sprache einzuschränken, aussprach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
9 U. V.	730·1	7·6	WNW. schwach	bewölkt	
9 » Ab.	728·3	6·5	N. mäßig	bewölkt	
7 » F.	724·3	4·0	NO. schwach	Nebel	2·3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6·6°, Normale: −0·9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Herrn **Apotheker Piccoli**

Laibach.

Bestätige Ihnen, dass mit dem Gebrauche der von Ihnen erzeugten **Glycerin-Crême** die Haut **wunderbar** weiss und glatt wird. (4511)

Wien, 15. Mai 1897.

Octavie Laurent.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenforma auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung

in Laibach.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtauflage) liegt ein Verzeichnis

Willkommene Weihnachtsgaben für jedermann

bei. Die angeführten Bücher sind zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

Stefanie-Zahntropfen

sind, auf Watte in den hohlen Zahn gegeben oder auf dem Zahnfleisch verrieben, ein bewährtes Mittel gegen Zahnschmerzen. Ein Flacon 40 h. (4512)

Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Kutschen-, Gestell- und Schleiflacke, Marke WM Harland & Sohn, London. Unter allen Lacken, die in England fabriciert werden, wird diese Marke einstimmig als die beste bezeichnet, weil diese Lacke im Sommer wie im Winter gut trocknen, einen prachtvollen Glanz haben und ganz unverwüstlich sind, auch nicht flecken oder weiß werden. Zu Original-Preisen zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (923) 11—9

Danksagung.

Aus Anlaß des Krankenlagers und des Hinscheidens unseres geliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Onkels, Herrn

Felix Stupar

sagen wir allen, die uns auf welche Art immer ihr Beileid ausdrückten, besonders den Herren Beamten der Staats- und Südbahn, den Herren Sängern und Kranzspendern sowie auch allen jenen, die den theuren Verblichenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren herzlichen Dank.

(4518) **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Karl Giberti, angestellt an der Werfte St. Marco bei Triest, und dessen Gattin **Maria Giberti** geben Nachricht von dem sie tief betrübenden Hinscheiden ihrer Schwester und Schwägerin, des Fräuleins

Luise Giberti

Oberstlieutenants-Tochter,

welche heute nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 11. d. M., um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wolfgasse Nr. 1 aus statt.

Laibach am 9. December 1901.

Gegründet 1870.

Strick- und Wirkwaren,

(4462) 1 und zwar:

Damen- und Kinder-

Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Stutzen, Unterkleider, Hosen, Leibchen, Röcke, Pulswärmer, Wollhauben, Kleidchen, Jäckchen, Wollschuhe, Hosenleibchen für Kinder etc.

Herren- und Knaben-

Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Touristen- und Radfahrer-Stutzen, Jagdwesten und Jagdstrümpfe

Original Dr. Gustav Jäger'sche Normalwäsche, Original Dr. Lahmanns Hemden, Hosen und Leibchen

und noch verschiedene andere Strick- und Wirkwaren, alles nur Erzeugnisse erster österr. und ausländischer Fabrikanten, daher

keine Marktware

empfiehlt in bekannt reichster Auswahl das

Wäsche-, Wirk- und Modewaren-Geschäft

C. J. Hamann

Rathhausplatz Nr. 8.

Durch einen sehr günstigen Abschluss mit einem der ersten Strick- und Wirkwaren-Fabrikanten bin ich in der Lage, **jeder Concurrenz (auch solche von kleinen Strickwaren-Fabrikanten nicht ausgeschlossen)** die Spitze zu bieten und gangbarste Gattungen Damen- und Kinder-Strümpfe, wie auch Herren-Socken zu folgenden niederen Preisen abzugeben, u. zw.:

Paar garant. echtfarbig schwarze Patent-Kinderstrümpfe um	20	kr.
» » » » Patent-Mädchenstrümpfe um	36	»
» » » » Patent-Damenstrümpfe um	52	»
» » » » feine Damenstrümpfe um	32	»
» » » » Herrensocken um	28	»
» vorzüglicher feiner Maco-Herrensocken um . . .	25	»
» » gestrickter Vigonia Winter-Herrensocken um	35	»
» » Woll-Herrensocken um . . .	40	»

und andere.

Ich ersuche daher alle jene, die für sich oder für Kinder Strümpfe oder Socken benöthigen, die von mir empfohlenen zu besehen, bevor sie ihren Bedarf etwa anderswo zu decken suchen.

Hochachtend

C. J. Hamann

Specialist jeder Art guter Strick- und Wirkware.

Kaufzwang ausgeschlossen.

(4504) P. 82/1 6.

Razglas.

Janez Strucelj, posestnik v Otavcu št. 5, se je zaradi bedosti v zmislu § 273. o. d. z. podvrgel skrbstvu.

Skrbnikom je imenovan Jakob Suhorepec iz Otavca h. št. 16.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I, dne 6. decembra 1901.

(4476) C. 221/1 1.

Oklic

Zoper Mihaela Straha, posestnika iz Hočevja št. 21, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Velikih Laščah po Francetu Zajec, zasebniku iz Malega Korena št. 17, okraj žuženperski, tožba zaradi 460 K. Na podstavi tožbe določi se ustna sporna razprava na

dan 18. decembra 1901,

dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic Mihaela Strah se postavlja za skrbnika gospod Ignacij Virant v Velikih Laščah št. 21. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Velike Lašče, dne 4. decembra 1901.

(4435) C. 210/1 1.

Oklic.

Zoper Janeza Rozmana iz Hudega, ozir. njegove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Tržiču po Jeri Rozman, posestnici na Hudem št. 1, tožba zaradi priznanja priposestovanja in dovolitve vknjižbe lastninske pravice glede zemljišča vlož. štev. 112 kat. obč. Kovor. Na podstavi tožbe se je narok za ustno sporno razpravo določil na

dan 14. decembra 1901,

dopoldne ob 9. uri, pri sodniji.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Janez Golmajer, župan v Kovorju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ali ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Tržiču, dne 30. novembra 1901.

(4339) 3—2 T. 12/1 2.

Oklic.

Podpisana okrožna sodnija vpotuje na predlog Marije Žnidaršič iz Ceste št. 24 velikolaškega okraja v smislu § 10. zak. z dne 16. februarja 1883, št. 20 drž. zak. postopanje v svrho dokaza smrti njenega soproga Janeza Žnidaršiča, ki se je baje na potu iz Amerike v domovino dne 4. julija 1898 na parniku «Bourgogne» potopil.

Postavljaje Janezu Žnidaršiču za skrbnika gospoda Franca Sporar iz Podgorice št. 3, pozivlja ta sodnija vsakaterega, komur bi utegnilo biti o življenji ali smrti Janeza Žnidaršiča kaj znanega, da to naznani tej sodniji ali pa imenovanemu skrbniku najdalje

do 1. aprila 1902.

C. kr. okrožna sodnija Rudolfovo, odd. I, dne 23. novembra 1901.

(4044) 3—3 Firm. 243. Zadr. I. 28/4.

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Landesgerichte Laibach wurde bei der im Genossenschaftsregister eingetragenen Firma:

Prva zadruga vipavskih sadjarjev na Slapu,

vpisana zadruga z omejenim poroštvom,

Erste Genossenschaft der Wippacher Obstzüchter mit dem Sitze in Slap,

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung,

die Eintragung der bei der Generalversammlung vom 24. August 1901 beschlossenen Auflösung der Genossenschaft sowie die Eintragung der gewählten Liquidatoren Alois Ferjančič und Caspar Petrič, beide Besitzer in Slap, welche für die Genossenschaft gemeinschaftlich in der Weise zeichnen werden, dass sie der Liquidationsfirma:

Prva zadruga vipavskih sadjarjev na Slapu,

vpisana zadruga z omejenim poroštvom v likvidaciji,

Erste Genossenschaft der Wippacher Obstzüchter mit dem Sitze in Slap,

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation,

ihre Namen beifügen werden, vollzogen.

Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft, resp. bei den Liquidatoren zu melden.

Laibach am 31. October 1901.

Course an der Wiener Börse vom 9. December 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4·2%	99·05	99·25
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4·2%	99·—	99·20
„ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4·2%	98·95	99·15
„ „ April-Oct. pr. C. 4·2%	98·95	99·15
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	190·—	192·—
1860er „ 500 fl. 4%	141·50	142·50
1860er „ 100 fl. 5%	171·50	172·50
1864er „ 100 fl.	217·—	221·—
dto. „ 50 fl.	217·—	221·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	298·25	299·25
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Cassa 4%	118·90	119·10
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Cassa 4%	95·95	96·15
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	95·95	96·15
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Cassa 3½%	84·75	85·95
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	116·25	117·25
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	120·25	121·25
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	96·40	97·40
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	96·25	—·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl.	494·—	497·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½% W.	450·—	454·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	440·—	442·—
Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	431·—	433·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	113·60	114·60
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	117·10	118·10
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	97·50	98·50
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	96·40	97·40
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96·90	—·—
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Casse	118·70	118·90
dto. dto. per Ultimo	118·70	118·90
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	94·05	94·25
4% dto. dto. dto. per Ultimo	94·05	94·25
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	121·90	122·90
dto. dto. Silber 100 fl.	100·75	101·75
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	119·—	119·70
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	100·10	101·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	175·50	176·50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	175·50	176·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	146·50	147·50
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	92·90	93·90
4% kroat. und slavon. detto	93·—	94·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	105·75	106·75
Anlehen der Stadt Görz	99·25	99·75
Anlehen der Stadt Wien	103·80	104·25
dto. dto. (Silber od. Gold)	123·60	124·60
dto. dto. (1894)	92·40	93·40
dto. dto. (1898)	95·—	96·—
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·—	100·90
4% Krainer Landes-Anlehen	94·50	95·50

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	94·60	95·60
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	97·—	98·—
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	99·—	100·—
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	99·—	100·—
Sparcasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	98·25	99·25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·75	100·05
Oesterr. Nordwestbahn	107·25	108·25
Staatsbahn	434·—	—·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	311·50	312·50
dto. à 5%	118·15	119·15
Ung.-galiz. Bahn	106·—	106·80
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodencredit-Lose Em. 1880	253·50	255·50
3% „ „ Em. 1889	250·—	250·75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	500·—	540·—
5% Donau-Regul.-Lose	264·75	266·75
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	17·—	18·—
Creditlose 100 fl.	407·—	410·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	153·—	157·—
Ofener Lose 40 fl.	164·—	170·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	164·—	174·—
Rothen Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	49·75	50·75
„ „ ung. „ „ 5 fl.	24·—	24·80
Rudolf-Lose 10 fl.	64·50	66·50
Salm-Lose 40 fl.	222·—	230·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	257·—	267·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	395·50	397·50
Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanst., Em. 1889	55·—	56·—
Laibacher Lose	73·—	78·—

Actien.	Geld	Ware
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2965·	2975
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	264·50	266·—
dto. dto. dto. lit. B	258·—	260·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	383·—	387·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	2650·	2665·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	983·	985·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. CM.	765·—	769·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	540·—	550·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	5560·	5580·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	529·50	531·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	823·—	829·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	463·50	465·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	476·—	478·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	179·—	180·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	654·50	655·50
Südbahn 200 fl. S.	71·—	72·—
Südnordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	374·—	376·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	163·—	167·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	422·—	422·50
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	425·	427·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	264·—	265·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	450·50	451·50
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	887·—	891·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	652·—	653·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	665·—	667·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	417·—	419·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	498·—	500·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	470·—	481·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	187·—	189·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	419·50	420·50
Oesterr.-ungar. Bank, 500 fl.	1603·	1613·
Unionbank 200 fl.	551·—	552·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	306·—	309·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	138·—	143·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	187·—	190·—
Eisenbahnw.-Leitha, Erste, 100 fl.	278·—	283·—
„Elbemühl" Papierf. u. B.-G.	160·—	162·50
Liesinger Brauerei 100 fl.	311·—	315·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	397·—	398·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1395·	1404·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	564·—	572·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	210·—	217·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	334·—	337·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	420·—	430·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	293·—	295·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	750·—	760·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	146·50	148·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	623·—	630·—
Devisen.		
Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·95	198·65
Deutsche Plätze	117·17	117·35
London	239·35	239·95
Paris	95·22	95·54
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	11·34	11·38
20-Francs-Stücke	19·07	19·09
Deutsche Reichsbanknoten	117·17	117·35
Italienische Banknoten	93·65	93·85
Rubel-Noten	2·53½	2·54½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposit) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen in Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 284

Dienstag den 10. December 1901.

(4500) 3—1 Z. 1683 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierclassigen Volksschule in Mitterdorf wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen für eine männliche oder weibliche Lehrkraft zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis Ende December l. J.

im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee am 7. December 1901.

(4498) 3—1 Z. 20.941.

Kundmachung.

Laut Mittheilung der k. k. Statthalterei in Wien vom 29. November 1901, Z. 90.156, sind aus der anläßlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern von einem Unbekannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1902 zwei Ausstattungen im Betrage von 1480 K und eine Ausstattung im Betrage von 1420 K zu verleihen.

Auf diese Ausstattungen haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bis zu ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben. Diese Ausstattungen werden am 20. April 1902 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehebündnisse flüssig gemacht, wozu den betheilten Mädchen die Frist bis Ende October 1902 freisteht.

Bewerberinnen, welche sich vor dem 20sten April verehelichen, können bei der Verleihung nicht berücksichtigt werden.

Die Gesuche sind mit dem Taufscheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, dass der Vater der Bewerberin in einem der oben erwähnten Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und

bis längstens 7. Jänner 1902

bei der k. k. Statthalterei in Wien einzureichen. Soferne über die stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis erbracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 5. December 1901.

(4415) 3—3 Z. 1594 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der vierclassigen Volksschule in Laserbach wird eine Lehrstelle mit den systemisirrten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 20. December l. J.

im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee am 29. November 1901.

(4464) 3—3 Nr. 1336 B. Sch. R.

Lehrstellenausschreibung.

An der dreiclassigen Knabenvolksschule in Zirklach gelangt eine erledigte Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen sogleich zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 15. December 1901

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Krainburg am 1. December 1901.

(4460) 3—2 Präs. 14.729 / 15 C. 99.

Offert-Ausschreibung

betreffend die Vergebung der Maurer- und Handlanger-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten für das neue

Amtsgebäude in Radmannsdorf.

Die obgenannten Arbeiten werden je einem Unternehmer vergeben; es kann jedoch sowohl auf jede einzelne der drei Arbeitskategorien, als auch auf mehrere offeriert werden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, die einschlägigen allgemeinen und besonderen Bedingnisse, die Arbeitsausweise, den Vertragsentwurf und die Projectspläne, welche von den Erstehern zu unterfertigen sind, beim Landesgerichts-Präsidium in Laibach während der Amtsstunden einzusehen. Daselbst können auch die Drucksorten für die Offertüberreichung behoben werden.

Als Vadium ist ein Betrag von fünf Procent der Offertsumme beim k. k. Landeszahlamt in Laibach zu hinterlegen und der Erlagsschein dem Offerte anzuschließen.

Das gestempelte und mit der Erklärung die Einsichtnahme in die Bedingungen und Pläne versehene Offert sowie der Arbeitsausweis ist verschlossen und mit dem Namen des Unternehmers auf dem Umschlage versehen bei dem genannten Landesgerichts-Präsidium

bis längstens 20. December 1901, mittags 12 Uhr

zu überreichen.

Später einlangende oder mangelhafte Offerte oder solche ohne Nachweis des erlegten Vadiums werden nicht berücksichtigt.

K. k. Oberlandesgerichts-Präsidium Graz.

(4446) Firm. 269 / Drug. II. 64/1.

Razglas.

Objavlja se, da se je pri podpisani sodniji izvršil vpis družbene tvrdke:

„Lavrenčič & Domicelj"

za izvrševanje agenture, trgovine mešanega blaga in reklamacij železniških voznin — v register za družbene tvrdke, nadalje vpis dejanstva, da sta družabnika te javne trgovske družbe: Alojzij Lavrenčič in Fran Domicelj, trgovca v Ljubljani, da se je družba pričela s 23. oktobrom 1900, da ima svoj sedež v Ljubljani in da ima vsak družabnik zase pravico tvrdko podpisovati.

C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, oddelek III, dne 28. novembra 1901.

(4481) E. 267/1 / 5.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Matije Vilar v Dobu in Luke Mlakar v Lukovici, prvega zastopanega po gosp. c. kr. notarju Janko Rahne, bo

dne 15. januarja 1902,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba zemljišč vlož. št. 14, 15 in 130 kat. obč. Lukovica.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 18.510 K; pritiklin ni.

Najmanjši ponudek znaša 12.340 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija na Brdu, odd. II, dne 22. novembra 1901.

(4478) C. 316, 319, 325/1 / 1.

Oklic.

Zoper tožence: 1.) Marijo Schubl, vdovo Kuschner; 2.) Franceta Humerja, Rezo Tatouz, Alojzija, Jožeta in Jakoba Humer; 3.) Nežo in Andreja Sušnik, oziroma njihove neznane dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku po ad 1) Jožetu Hočevarju iz Mekinj; ad 2) Jožetu Ziki iz Kamnika; ad 3) Janezu Dolinšeku iz Studencev tožbe zaradi zastaranja in izbrisa tabularnih stavkov. Na podstavi teh tožeb so se določile ustne sporne razprave na ad 1) in 2)

14. decembra

ad 3)

24. decembra 1901,

vselej ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v razpravni dvorani št. 4.

V obrambo pravic tožencev se postavljata za skrbnika gospoda zupana: ad 1) in 2) Josip Močnik v Kamniku, ad 3) Tomaž Petek v Selih. Ta skrbnika bosta zastopala tožence v oznamenjenih pravnih stvareh na njihovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščencev.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. II, dne 6. novembra 1901.